



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag  
Witzloch und Sonntag ganzjährig bei 3 Lei, halbjährlich  
bei 15 Lei, für das Ausland 200 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Dr. Titu  
Schriftleitung und Verwaltung: Str. Nr. 11 (Hauptplatz)  
Adresse: Timisoara-Postfach, Str. Penina 1a  
Telefon: Str. 6-39 — Telegraf: Timisoara 21-42

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere  
Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag,  
halbjährlich 70, vierteljährlich 35, Einlegegeld 1 Lei.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 87.

Arad, Freitag, den 26. Juli 1935.

16. Jahrgang.

### Schwere Unruhen in Kroatien

30.000 Kroaten stürmen das  
Militärkasino. — 3 Tote und  
40 Schwerverwundete.

Wgram. Der 56. Geburtstag des  
kroatischen Führers Matschek ist zum  
Anlaß von blutigen Unruhen gewor-  
den. Eine große Menge begab sich vor  
das Haus Matscheks und brachte ihm  
Huldigungen entgegen. Viele Privat-  
häuser wurden mit Fahnen in den  
kroatischen Landesfarben besetzt.

Die ungefähre aus 30.000 Köpfen  
bestehende Menge wollte auch auf öf-  
fentliche Gebäude die kroatische Fah-  
ne hissen und stimmte das Offizierka-  
sino. Die Einrichtung wurde gänzlich  
zertrümmert. Ebenso wurde auch die  
Einrichtung mehrerer sensibler Be-  
eine vernichtet.

Die Menge konnte erst von einem  
starken militärischen Aufgebot zerstreut  
werden, wobei 3 Personen getötet u.  
40 schwer verwundet wurden.

### Deinlicher Zwischenfall

beim Besuch der englischen  
Frontkämpfer in Deutsch-  
land.

Wie aus London gemeldet wird,  
andere der Besuch der englischen  
Frontkämpfer in München mit einem  
deinlichen Zwischenfall. Die Engländer  
weigerten sich nämlich, auf das  
Grab der 1923, gelegentlich des Stü-  
lerputches, gefallenen Nationalsozia-  
listen einen Kranz nieder zu legen und  
beanspruchten, daß die Kranznieber-  
legung ohne ihr Wissen schon tags  
davor in den Zeitungen angemeldet  
wurde.

### Die griechische Königin

im Banat.  
Die griechische Königin Elisabeth,  
die vor kurzem das Gut in Banloc er-  
worben hat, ist zu längerem Aufent-  
halt in Banloc eingetroffen, wo sie  
vom Güterdirektor George Boichita  
und dem Oberstleutnant Cracium  
empfangen wurde. Die griechische  
Königin wünscht diesmal im Kastell  
zu Banloc längere Zeit zu verbrin-  
gen.

### Ämtliche Besuche

müssen binnen 15 Tagen er-  
ledigt werden.

Bucuresti. Ministerpräsident Lata-  
vescu hat im Verordnungswege ver-  
fügt, daß alle an die Behörde gerich-  
teten Gesuche spätestens binnen 15  
Tagen zu erledigen sind, widrigen-  
falls die Amtsleiter für das Ver-  
säumnis verantwortlich gemacht wer-  
den. Gleichzeitig wird angeordnet,  
wie die Einreichung der Gesuche zu  
geschehen hat. Dieser Punkt bezieht  
sich hauptsächlich auf Offent-Aus-  
schreibungen, bei welchen durch In-  
terventionen von einflussreichen Per-  
sonen große Mißbräuche vorgekom-  
men sind. Die Verordnung ist erschie-  
nen, jetzt fehlt nur noch, daß sie auch  
eingehalten werde.

### Die Weizenbewertungskommission „arbeitet“.

# Mehlnot im Weizenland — Banat

## Im oberen Torontal fast keine Mautmühlen.

Die von der Regierung eingesetzte  
Kommission zur Bewertung des  
Weizens hat durch sämtliche bisherige  
Verfügungen bewiesen, daß ihr jed-  
wede Sachkenntnis fehlt und daß sie  
aus böswilliger Ubernunft im Ba-  
nat, — in diesem ausgesprochenen  
Weizenland — Mehlmangel hervor-  
brachte und den Wahnsinn zum  
Dauerzustand machen will.

Dieser gefährliche Anschlag ist die  
Frucht der finsternen Auffassung, daß  
die Prämie nach dem ausgeführten  
Weizen die Mühlen, ohne Belastung  
der Verbraucher, zahlen werden, wie-  
wohl die Mühlen den Mehlpreis so-  
fort um einen Reu erhöhten. Zu die-  
sem Behuf wurde, wie des öfteren  
berichtet, eine Mehlsteuer von 90  
Bani pro Kilogramm festgesetzt. Diese  
Gebühr sollen die Mühlen nur nach  
dem zu Handelszwecken erzeugten  
Mehl zahlen. Landwirte, die ihr selbst-  
erzeugtes Getreide mahlen lassen, ha-  
ben die 90-Bani Mehlsteuer nicht zu  
zahlen.

Die Unterscheidung zwischen Han-  
delsmehl und Bauernmehl machte  
aber auch eine Unterscheidung zwi-  
schen Mühle und Mühle notwendig.  
So wurden dann die Mühlen in  
Handels- und Mautmühlen eingeteilt

und wurde den Mühlen anheimge-  
stellt, bis 11. Juli anzumelden, zu  
welcher Kategorie sie gehören wollen.  
Von den Mühlen des Komitats Ze-  
mesch-Torontal haben folgende um  
Anerkennung als Handelsmühlen an-  
gesucht: Begamühle, Timisoara, die  
Prochaska-Mühlen in Hajfeld und  
Großsankt Nikolaus, Birtler-Mühle,  
Großkomlosch und die Kunstmühl-  
en von Grabaz, Neupetsch, Berjamosch,  
Kagarosch, Sanktandres, Dragdorj,  
Gertmanosch und Willeh. Alle übrigen  
Mühlen von Zemesch-Torontal ha-  
ten sich als Mautmühlen angemeldet.

### Mehlnot aus Versäumnis der Kommission.

Der 11. Juli verstrich, ohne daß auf  
die Anmeldungen der Mühlen ein-  
Erlebigung herabgelangt wäre. In  
der bezüglichen Verordnung heißt es  
aber ausdrücklich, daß ohne Bewilli-  
gung der gewissen Kommission jene  
Mühlen, die bisher als Großmühlen  
galten und in der Zukunft als Maut-  
mühlen gelten wollen, nicht mahlen  
dürfen. Diese Mühlen haben seit dem  
11. Juli. Die Präfektur und andere  
Behörden versuchten vergebens, die  
Kommission zur schleunigen Erledi-  
gung der Anmeldungen zu bewegen.

Infolge dieses Versäumnisses machte  
sich am Lande besonders unter den  
kleineren Landwirten, wachsender  
Mehlmangel bemerkbar, da die an-  
erkannten Handelsmühlen, ebenso die  
als Mautmühlen noch nicht anerkan-  
nten Mühlen keinen Weizen gegen  
Maut mahlen dürfen.

### Anstatt Entscheidung — eine Katastrophe.

Endlich kam die so sehr schnell er-  
wartete Entscheidung, die aber einen  
unerhörten Anschlag gegen die  
Bauernschaft bedeutete. Die gewisse  
Kommission hat nämlich ausgespro-  
chen, daß von jenen größeren und  
mittleren Mühlen, die sich zu Maut-  
mühlen umwandeln wollen, nur fol-  
gende als Mautmühlen gelten dürfen:  
Boschna, Wirtlich; Paul Wiger,  
Klopodla; San Marco, Großkom-  
losch; Komann, Winga; Brüber  
Frank; Puez; Elisabetha Klos, Groß-  
jetschka; Klotzb, Gertmanosch; Lazar  
Brata; Marjash; Maler Traub, Sa-  
rabale und Rylliber-Mühle in Delta.

Alle übrigen Mühlen mit einer tä-  
glichen Mahlfähigkeit von über einem  
Morgen, die ihre Umwandlung in  
Mautmühlen anmeldeten, wurden ab-  
gewiesen und müssen Handelsmühlen  
bleiben.

### Das obere Torontal beinahe ohne Mautmühlen.

Da nun im oberen Torontal be-  
nahe alle Mühlen auf eine Mahlfä-  
higkeit von über einem Morgen ein-  
gerichtet sind, bliebe dies der Fall — falls  
dieser Entscheid nicht abgeändert wird,  
— beinahe ohne Mautmühlen. Der  
überwiegende Teil der Bauernschaft  
dieses Landes müßte ins untere Ze-  
mesch-Torontal, oft 70—80 u. noch mehr  
Kilometer weit fahren, um seinen  
Weizen einzumahlen. Es ist also  
nicht genug, daß die als „reich“ ver-  
schriene banatische Bevölkerung des  
Obertorontals unter den unbilligsten  
Titeln ausgefaugt wird, sondern  
sie soll in ihrem ausgesprochenen  
Weizenland auch noch an Mehlnot  
leiden.

### Wo bleiben unsere Volkver- treter?

Wir hören und sehen nichts von  
einem Protest gegen diesen An-  
schlag. Diese Angelegenheit ver-  
dient es aber, daß die Herrn Volks-  
vertreter ihre Commerruhe unter-  
brechen und nach Bucuresti fahren,  
um der gewissen Kommission Klar-  
zu machen, daß die Weizenzeuger  
zumindest soviel Recht besitzen sol-  
len, Weizenbrat zu essen.

### Minister schaffen Ordnung — in Barcelona



In der spanischen Provinz Katalonien  
wurden in letzterer Zeit derart viele Atten-  
tate und Brandstiftungen von instabilen  
Elementen verübt, daß die Regierung ge-  
zwungen war den Kriegszustand über die  
Provinz zu verhängen. Der spanische Kriegs-  
minister (von rechts nach links) Mil Robles,

der Generalgouverneur von Katalonien,  
Manuel Portela und der Generalleutnant  
Sanchez Ocanna sind mittels Flugzeug  
nach Barcelona geflohen, um (wie unser Bild  
zeigt) in diktatorischer Weise Ordnung zu  
schaffen.

Kurze Nachrichten



Der Moboch-Limisoararer Zug hat zwischen Utwin und Freiborf den 12-jährigen Hirtenjungen Alexander Magyari, der wahrscheinlich auf dem Geleise eingeschlafen ist, überfahren und trennte ihm den Kopf vom Leibe.

Hermannstädter Ausflügler wurden im Gebirge von einem Gewitter überrascht und hat der Blitz das Mädchen Alice Reissenberger getötet.

In Moschiza wurden zwei Personen verhaftet, bei welchen man Kupfer und andere Materialien zur Herstellung von falschem Geld gefunden hat.

In Limisoara ist neuerdings ein Gasrohr geplatzt und 7 Personen der Konditorrei Boulevard wurden vergiftet ins Spital gebracht.

Bisher unausgeforschte Käfer brangen in das Geschäft des Klausenburger Juweliers Richter ein und raubten Wertachen um 300.000 Sel.

Ein Bucurestier Auto hat in der Gemeinde Cormanic bei Sinaia 3 Kinder überfahren. Alle drei erlitten schwere Verletzungen.

Bei Rabom in Polen entgleiste infolge Schienenbruchs ein Personenzug. 20 Personen wurden getötet und 34 verletzt.

In Otern wurde der baufällig gewesene große Saal des Kulturhauses vom Baumeister Johann Bösch zum Preise von 178.000 Sel neu aufgebaut.

In Unfa (Utrecht) schlug der Blitz in das Haus des Bauern Dumitru Mihai ein, während dieser mit seiner Familie beim Mittagessen saß. Alle vier Mitglieder der Familie wurden getötet und das Haus in Brand gesetzt.

Bei einer Kahnfahrt, die der Lehrer Viktor Brebu aus Turucuala mit seinen 2 Kindern und mit einem fremden Mädchen auf der Donau unternahm, schleuberte die Strömung den Kahn an eine Wassermühle. Der Lehrer und eines der Kinder retteten sich, das andere Kind und das fremde Mädchen sind ertrunken.

Bei Alenfeld (Deutschland) sind durch Umkippen eines Bootes 11 Personen ertrunken.

In Belgrad hat ein 15-jähriger Gymnasialschüler seinen Kameraden im Streit durch einen Stich ins Herz getötet.

Das zwischen Mailand und Amsterdam verkehrende Flugzeug ist nächst der schweizerischen Stadt Willog abgestürzt, sämtliche Insassen usw. 10 Fluggäste, 2 Besatzer und ein Mechaniker wurden tot aufgefunden.

Das zwischen Polen und Rumänien abgeschlossene Handelsabkommen ist beiderseits unterfertigt worden.

Eine italienische Militärkommission ist nach Ungarn gefahren, um eine größere Anzahl Pferde zu kaufen.

Bei den englischen Luftmannsbomern flüchtete gestern ein großes Flugzeug ab, wobei mehrere Personen getötet wurden.

On der ungarischen Gemeinde Mezöhat sind 150 Häuser und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden.

Ein englisches Flugzeug ist bei Cornwallis abgestürzt, wobei der Besatzer und 4 Passagiere ums Leben kamen.

Der längst als erloschen gedachte Vulkan Stromboli (Aparische Inseln im Mitteländischen Meer) ist plötzlich ausgedrochen und verheert die Umgebung durch glühenden Nichtenregen.

On der Gemeinde Cernovesti (Oberer Donau) hat die Frau des Landwirts Gava Vasilie ihren Mann, wie auch ihr Kind mit Krifen vergiftet.

Mobilmachung des Deutschen Verbandes

zu einer arbeitskräftigen Körperschaft. — Hauptversammlung am Freitag in Hermannst

Wir berichten kürzlich über den Gust-Minnich-Milannich-Buch im Verbands der Deutschen in Großromänien. Dieses dreiblättrige Abo-Blatt stützt sich darauf, daß die von Elend und Not geplagte Bevölkerung in der Bukowina und Bessarabien bei den Volksstatwahlen den alles versprechenden Abenteurern glaube und ihnen zur Mehrheit verhalte. Nun fühlen sie sich bereits stark genug, die Führung des Gesamtdeutschtums in Romänien an sich zu reißen. Eigentlich hatten es die Abenteurer hauptsächlich darauf abgesehen, sich einige Stellen zu ergattern.

Dieser Anschlag ist, wie nicht anders zu erwarten war, an dem Widerstand ehrlicher, ernster deutscher Männer gescheitert. Der sächsische Volksrat entzog den Mitgliedern des Verbandes die Bekräftigung, weil sich einige unter ihnen zum Vortritt der Gust-Minnich-Gruppe hergegeben hatte und bei der Neuwahl ist Gust samt seinen „Gefinnungsgegnern“ durchgefallen.

Der zweite entscheidende Schritt wird in der morgen (Freitag) in Hermannstadt stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes unternommen werden. Der Verband wird eine Satzungsänderung vornehmen und ein Volksprogramm als Grundlage zur volkspolitischen Vereinigung aller Deutschen in Romänien ausarbeiten.

Einen besonders wichtigen Punkt

des Programms der Hauptversammlung wird die Absetzung des Verbandssekretärs Dr. Bonfert bilden. Ehemals hat die Volkskanzlei in Bucuresti zur vollsten Zufriedenheit aller Deutschen gearbeitet. Es war ein Amt, wo jedem Deutschen, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, Vorkunft und Herkunft geboten wurde.

Dieser Rechtszustand hat sich mit der vor 2 Jahren erfolgten Ernennung des Jugendführers der sogenannten Erneuerer Dr. Bonfert zum Sekretären des Verbandes vollkommen geändert. Die Volkskanzlei ist zur Parteibude geworden, wo das Schlagwort „Partei- und Eigeninteresse geht vor dem Interesse des Deutschtums“ herrscht. Dr. Bonfert streifte monatlich 14.000 Lei Gehalt ein, die aus den Taschen von Nichternewerern flossen und mißbrauchte seine Stelle zu einer volksgefährlichen Verheerung, ganz im Geiste unserer Minnische. Ebenso wie im Bonat Abgeordneter Heller hat auch Bonfert für das Gemeinwohl wenig Gutes, — gegen das Gemeinwohl sehr viel Uebles verübt.

Am Freitag wird ihm an Wurzelskulis und Bispelbäre leidende „Führer“ Dr. Bonfert wie ein „wildes“ Tier abgefängt und an seine Stelle ein Mann gewählt werden, der über den Parteien steht und für das Gesamtdeutschtum arbeiten wird.

Deutsch als zweite Amtssprache

in einer bulgarischen Stadt. — Rumänien für die französische Sprache.

Die bulgarische Stadt Varna hat die Erkenntnis, daß Deutsch eine Sprache ist, mit der man durch die ganze Welt kommt, praktisch bewertet. Die Stadtleitung hat nämlich die deutsche Sprache als zweite Amtssprache eingeführt und zwar in den Schulen, Ämtern usw. Besonders im Geschäftsbereich wird diese Einführung von besonderem Vorteil sein, da Varna ein verkehrreicher Seehafen ist, wo die Schiffe der verschiedensten Nationen ein- und auslaufen. Unter den Schiffskapitänen sprechen, oder verstehen zumindest, die meisten Deutsch. In Rumänien wird die deutsche Sprache sowohl als die Muttersprache von beinahe einer Mill. Bürgern

wie auch als Geschäftssprache mehrerer Mill. Bewohner gewaltig zu verdrängen versucht und überall soll das Französische vorherrschen. Sowenig Französisch als Käufer unserer Erzeugnisse in Betracht kommt, ebensowenig kann die französische Sprache als Geschäftssprache in Betracht kommen. Wer deutsch kann, vermag sich nicht nur mit Deutschland sondern auch mit Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Rußland, Bulgarien, Jugoslawien, Türkei usw. zu verständigen. Das Französische ist die Sprache der Diplomaten. Und wie gut diese sich verstehen, zeigt der trostlose Zustand der Welt.

Italien / ohne Goldwährung

Rom. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach das Gesetz vom Jahre 1927, welches die Golddeckung der italienischen Geldwährung mit 40 Prozent festsetzt, außer Kraft gesetzt wird. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg wird in Italien die Banknotenpresse wahrscheinlich in Tätigkeit gesetzt und die Lira „aufgewässert“.

„Landwirte“ Versicherungs A.-G. erhöht ihr Aktienkapital

Die „Landwirte“ Allgemeine Versicherungs A.-G. (Agronomus) Abad, hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 Millionen auf 12 Millionen beschlossen wurde. Wie wir erfahren, ist die Zeichnung der ganzen Reuemission schon vorher durch Personen, die der Anstalt nahe stehen, gesichert worden.

Waldmordversuch in Freiburg.

Bei Freiburg sprang der 16-jährige Limisoararer Militärschüler Andreas Dösch in die Doga, wurde aber von dem Freiborfer Bewohner Oskar Müller aus dem Wasser gezogen.

Rückständige Lehrergehälter werden ausbezahlt.

Wir berichteten seinerzeit, daß bei der Gehaltsauszahlung der Lehrer, ein Bezirk mit leeren Händen ausgeht. Auf diese Weise wurden in letzterer Zeit die Bezirke Berjamosch und Saffab ohne Gehalt abgefertigt. Wie nun aus Bucuresti gemeldet wird, verfügte der Unterrichtsminister, daß die rückständigen Mal- und Junigehältern der Lehrer unverzüglich ausbezahlt werden.

Sportfest in Merzdorf am 15. August.

Aus Merzdorf wird uns geschrieben: Am 15. August findet in Merzdorf ein mit reichhaltigem Programm verbundenes Sportfest statt, bei welcher Gelegenheit ein Silberpokal ausgeschrieben wird. Abends findet eine mit Lang verbundene Theaterdarstellung statt.

Fleisch von verendeten Tieren zu Würsten verarbeitet. — Zahlreiche Personen erkrankt.

Wie aus Konstanza berichtet wird, wurde der Fleischhauer Balcu wegen eines abscheulichen Verbrechens verhaftet. Der verworfene Mensch mengte das Fleisch von verendeten kranken Tieren, welche dem Schinder zum Eingraben übergeben werden sollten, in das Würstfleisch. Er schlachtete auch Hunde und Katzen, deren Fleisch er ebenfalls teils zu Würst aufarbeitete, teils als Sammfleisch verkaufte. Mehrere Personen sind an dem bei Balcu gekauften Fleisch und Würstzeug schwer erkrankt.

Die Polizei ermittelte, daß das verdorbene Fleisch der Seiten des Schlachthauses Ion Popescu lieferte, das ebenfalls verhaftet wurde.

\*) Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Glaschen natürliches „Frans-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt.

Elternleid in Otern

In Otern hat der Storch dem jungen Ehepaar Jakob und Magdalena Krachius Zwillinge (einen Knaben und ein Mädchen) gebracht, die jedoch nach einer Stunde schon gestorben sind, was auf eine Frühgeburt zurückzuführen ist. Die Frau befindet sich glücklicherweise auf dem Wege der Besserung und kann schon in einigen Tagen das Bett verlassen.

Berjamoscher Schulwirtschaft

Wie aus Berjamosch gemeldet wird, ist dort etwa Altkon im Auge, um die 14 Prozent Gemeinbezugungen, welche laut Gesetz aus dem Budget der Schulerhaltung ausfließen sollten, gerecht aufzuteilen. In Berjamosch ist es gegenwärtig der Fall, daß die Staatsschule mit zwei Lehrkräften jährlich über eine Million Lei erhält, dagegen die konfessionelle Schule mit 7 Lehrkräften fast gar nichts. Da die Berjamoscher Bevölkerung wissen will, wohin ihre saure erworbenen Steuergebühren fließen, soll das Gericht angereufen werden, um in dieser Frage Klarheit zu schaffen.

Berliebter Zigeunerprimas wegen Diebstahl verhaftet.

In unserer letzten Folge berichteten wir über den berlebten Salonhaier Zigeunerprimas Wandt Boros, der mit der 16-jährigen Tochter eines reichen Landwirts durchgegangen ist. Wie uns nun von der Kraber Polizei mitgeteilt wird, wurde der Zigeunerprimas wegen Diebstahls verhaftet. Das junge, verführte Mädchen wurde in Begleitung eines Geheimpolizisten nach Salonta zu seinen Eltern gebracht. — Ja, ein Zigeunerprimas möchte es wissen, daß man den Dogen nicht überhimmeln darf.

Hermannstädter Frau

in Urab wegen Salutenvergehen verurteilt.

Der Verlehnrat des Kraber Gerichtshofes befand sich dieser Tage mit der Angelegenheit der Oberstenwittwe Frau Karolina Schwarz aus Hermannstadt, die 50 Schillinge über den erlaubten Salutenbetrag mit über die Grenze nehmen wollte. Das Gericht erklärte die Frau für schuldig und verurteilte sie zu 100 Lei Geldstrafe.

Der Mädchenmarkt von Galna

ist besser mitlungen.

Der diesjährige Mädchenmarkt von Galna bei Salmagiu wurde am 21. Juli auf der 1800 Meter hohen Bergspitze abgehalten. In früheren Jahren herrschte hier ein Gedränge wie auf den besuchtesten Jahrmärkten. Mit u Jung sammelte sich und Mädchen und Burtschen, die sich vormittags noch gar nicht kannten, verließen abends schon als Mann und Frau den „Mädchenmarkt“. Bevor waren nur zwei Mädchen mit ihrer Mutter auf dem Mädchenmarkt erschienen, aber es arbeiteten sich keine heiratslustige Burtschen und auch sie mußten wieder „unbemannt“ nachhause fahren.



# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den rührend-ähnlichen Einfall des Abgeordneten Georg Bratianu, des Chefs der sogenannten Georgisten. Er meinte in einer Versammlung ganz treuerberzig, daß das Land nur von solchen Männern geleitet werden dürfte, deren Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. — Wenn man an die Hochflut von Gaunereien großen und allergrößten Kalibers denkt, die zum Schaden des Staates von hohen und sehr hohen Würdenträgern verübt wurden und in der Gegenwart verübt werden, dann muß man fragen, ob der Politiker Bratianu erst jetzt gestern oder vorgestern aus dem Womb auf die Erde gefallen ist? Nur ein ahnungsloser Wonnbewohner kann ernsthaft daran denken, daß das Land von ehrlichen Politikern geleitet werden soll. Von wo will Bratianu sie denn hernehmen? Und wenn schon einige Ehrliche aufzutreiben wären, können diese gegen das Meer von großen und kleinen Dieben ankämpfen? Nur ein Mann, mit dem reinen Sinn eines Christus und mit der Faust eines Dschingis Khan, der jeden Dieb oder Balkschahnehmer hängen läßt, könnte die zur Staatskrankheit gewordene Korruption niederzupflügen. Wo aber ist dieser Gott und Heiler in einer Person?

— darüber, daß der gewisse Untersuchungsausschuß in der Stodo-Affäre sich noch immer den Anschein gibt, als würde gegen die eigentlichen Panamisten noch etwas Entscheidendes unternommen werden. Wahn wurde einzigallein Bruno Gelegh, der Vertreter der Stodo-Werke auf 5 Jahre Kerker verurteilt. Die Firma opferte ihn als Sündenbock, um den guten Ruf eines Romanien nicht zu verlieren. Gelegh ist Ausländer, um den es nicht schade ist. Die inländischen Mitschuldigen zu verurteilen, wäre aber eine „unpatriotische“ Tat. Es werden zwar Untersuchungen gegen den gen. Heeresminister Ghossu, den Reffen Mantus, Romulus Bolla und noch etliche Nationalgarantisten geführt. Hausdurchsuchungen werden vorgenommen, mit der Vermögensbeschlagnahme gedroht und jetzt heißt es sogar, daß auf Grund gewisser Aufzeichnungen Bollos noch andere Personen in den Kreis der Untersuchung einbezogen werden sollen. Der gen. Ministerpräsident Maniu und sein Minister Maggeanu sollen als „Zeugen“ einberufen werden. Wozu diese Seifenblaserei? Das Land wurde um Milliarden bestohlen! Und wo es um Milliarden geht, dort können die Diebe nicht gefasst werden, denn sie sitzen zu hoch und — wissen zuviel über andere Hochstehende.

— über die Wirtschaft bei der Eisenbahn. Viele Jahre hindurch hat die Eisenbahnverwaltung alles getan und geschahen lassen, was der Behinderung des Verkehrs diente. Grobe Behandlung der Reisenden, zu wenig und bummelhaft langsam verkehrende Züge und die viel zu hohen Fahrpreise verdrängten den Leuten das Reisen auf der Eisenbahn. Wer nur konnte, benutzte den Autobus. Ebenso ist auch der Güterverkehr wegen der zu hohen Tarife und der Unsicherheit im Transport zurückgegangen. — Das Autobuswesen gelangte aus Verschulden der Eisenbahn zu ungeahnter Blüte. Die Eisenbahnverwaltung hat seither wohl vieles verbessert, doch vermochte sie die Konkurrenz der Autobusse nicht mehr unwirksam zu machen. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich das Alleinrecht zur Abwicklung des Verkehrs durch Autobusse zu beschaffen. Die vielen tausenden, feuergefährlichen Autobusse sollen brotlos gemacht werden, weil die Eisenbahnverwaltung von dem Wahn besessenen wurde, daß ihr Defizit verschwinden wird, wenn sie nebst dem Eisenbahnbetrieb auch den Autobusverkehr an sich bringt. Wie die Autobus-Wirtschaft der Eisenbahnverwaltung ausseht, darüber weiß das Blatt „Jorile“ folgendes zu berichten: Die Eisenbahnverwaltung betraute den Student Cornel Mererha mit dem Studium der Autobus-Frage und zahlte ihm eine Monats-

# Rheuma? ASPIRIN

## Wir vertreiben die Fremden

und in anderen Ländern sieht man sie an.

Bern. Wie der Schweizer Bundesrat bereits bei seinem Beschluß auf Erhöhung des Benzinzolles in Aussicht stellte, sollen fremden Automobilen Begünstigungen zugestanden werden.

Ein sofort in Kraft gesetzter Beschluß des Bundesrates bestimmt in der Hauptsache:

1. Aus dem Ausland kommende Automobilen und Motorabfahrer, die sich mit ihren Motorfahrzeugen zu einem mindestens drei Tage dauernden ununterbrochenen Aufenthalt als Fremdgäste nach der Schweiz begeben, haben für die Zeit vom 10. Juli bis zum 31. Oktober Anspruch auf den Bezug verbilligten Benzins;
2. die Zollermäßigung beträgt sechs Rappen für den Liter Benzin, und zwar bis zu einer Höchstmenge von

300 Liter. Wagen von Transportunternehmen haben keinen Anspruch auf die Zollbegünstigung, ebenso nicht Landbesitzer, die ausschließlich zu Geschäftszwecken einreisen.

Wie man sieht, versteht man es in allen Ländern durch irgendwelche Begünstigungen die „Fremden“ anzuziehen, weil man weiß, daß diese Leute Geld ins Land bringen. Bei uns macht man das Gegenteil: man läßt es nicht einmal zu, daß die Ausländer Geld ins Land bringen und hält sie dadurch fern, daß man nicht mehr, als 300 Lei bei der Einreise ins Land mitbringen darf. — Wir müßten aber durch Zustrom der Ausländer den Verdienst der Landbevölkerung steigern, denn heute herrscht Mangel auf dem Lande.

## Die Universität — als Melktub

Universitätsprofessor als Panamist.

Bucuresti. Das Blatt „Jorile“ schreibt einen Aufsatz unter dem Titel „Im Lande des Stehlens und Schwindels“, und den Untertitel „Die Universitätskatheder sind für einige Professoren eine Melktub“. — „Die Schulgelber und Laboratoriengebühren werden für eigene Zwecke verwendet.“

Der kurze Inhalt des Artikels ist folgender: Der Professor an der pharmazeutischen Fakultät der Universität in Bucuresti Jonescu-Matin wurde von den eigenen Kollegen beim Ministerium angezeigt. Die Untersuchung ergab sensationelle Einzelfälle über die Gebahrung des Professors.

Für die Zwecke des Universitätslaboratoriums kaufte er in den Drogerien unter anderem Kölnischwasser, Coty-Puder, Muguet-Parfüm, Cadum-Pomade, Mundwasser, kräftigendes Wein usw. Ferner kaufte

er drei kostbare Füllfeder, von welchen keine Spur zu finden ist. Die Lehrbücher für seinen studierenden Sohn, sowie illustrierte Zeitschriften für den Familiengebrauch figurieren alle in den Auslagen für das Laboratorium. Es fehlen 106 Bände aus der Bibliothek im Werte von 61.000 Lei, Apparate im Werte von 110.000 Lei. Im Monat Juni 1934, als schon keine Vorlesungen mehr stattfanden, gab er für das Laboratorium 120.000 Lei aus, ohne diese Ausgaben rechtfertigen zu können. Aus dem Gelde des Laboratoriums gab er 59.000 Lei dem Bücherverleger, der sein Werk herausgab und das er dann natürlich selbst auf eigenen Verdienst verkaufte.

Der Bericht an das Ministerium schließt damit, daß im Budget der Fakultät nach dem Professor eine ungeheure Lücke von über 500.000 Lei feststellbar ist.

## Ist der Pfefferminzbau rentabel?

Wir befaßten uns als erste deutsche Zeitung des Banates mit der Frage des Pfefferminzbauens und hoben die Wichtigkeit dieser Kulturpflanze als Ersatzgewinn unserer Landwirte hervor. Wir veräumelten aber nicht zu betonen, daß bei einem systematischen Pfefferminzbau unserer Bauern die wichtigste Frage die der Verwertung ist. Wir wiesen darauf hin, daß es nicht genügt, hunderte Zehner Pfefferminz anzubauen, ohne daß gleichzeitig die Absatzmöglichkeiten, womöglich im Wege der Genossenschaften, organisiert werden. Wie weit dies geschieht, entzieht sich unserer Kontrolle, jedenfalls steht es fest, daß im heurigen Jahre bedeutende Ausläufer in unseren deutschen Gemeinden mit Pfefferminz bebaut wurden.

Wie uns aus Großscham berichtet wird, wurden dort beim ersten Schnitt ungefähr 100 Kilogramm Pfefferminz pro Foch geerntet. Diese Angabe erscheint uns ganz rätselhaft, da bei richtiger Pflanzung das Zehnfache und noch mehr herauskommen müßte. Das Angebot lautet auf 30

Lei pro Kilogramm, was also einem Bruttoertrag von 3000 Lei pro Foch entsprechen würde. Die Großschamer Pfefferminzbauern bezahlten jedoch — so wird uns berichtet — 12 Lei pro Kilo für das Abblättern, so daß den ersten Schnitt sich eigentlich nicht rentabel erwies. Es wäre zu untersuchen, ob der Preis mit 30 Lei pro Kilo nicht zu niedrig ist, da im vergangenen Jahre noch 50—60 und auch 70 Lei bezahlt wurden. Auch scheint es uns, daß das für das Abblättern bezahlte Preis von 12 Lei das Kilo viel zu hoch gesetzt ist. Hierzu muß bemerkt werden, daß ein Landwirt nie mehr Pfefferminz bauen soll, als er mit seinen Duten bearbeiten kann, da bei Verwendung von fremden Arbeitskräften ein Großteil des Ertrinkens eigentlich auf Arbeitslohn geht.

Wir würden es gerne sehen, wenn Nachleure und Pfefferminzbauern zu der Frage des Pfefferminzbaus überhaupt und zu den Detailfragen Stellung nehmen würden.

zulage von 50.000 Lei. Genauobwohl bekommt ein gewisser Molla, der ebenso wie der Student keine Übung vom Verkehrswesen hat. Dritter im Bunde ist der Eisenbahninspektor Barisapoi, der nebst 30.000 monatlichen Bezügen ebenfalls 50.000 Lei Zulage be-

kommt, um die Autobusfrage zu studieren. — Ist es nicht himmelschreiend, mit welchem fröhlichen Gesichtsmusik das Allgemeinwohl verschwendet wird. Und keine Aussicht auf eine Milderung!

## Verband der Handelsmühlen des Banates und von Siebenbürgen gegründet.

Am Sonntag wurde in Timisoara der Verband der Banater und Siebenbürger Handelsmühlen gegründet. Zum Präsidenten wurde Eduard Brochazla gewählt. Mitobmann wurde für das Banat Mühlenbesitzer Adolf Birler aus Großkomlosch. In den Leitungsausschuß gelangten aus dem Banat: Dr. Bosch, Rischoda, Dr. Kobischel, Grabah, Fern, Gataja und Friedmann aus Batscha.

## Lipovaer Gesangsverein veranstaltete einen Bahnausflug.

Der Lipovaer Arbeitergesangsverein veranstaltete am Sonntag einen Bahnausflug auf die Marosch-Insel, der sehr gut gelungen ist. Die Veranstaltung lag in Händen des Kassiers Simon Gaspacher, Präses Emil Brattny und des Sekretärs Ferdinand Eigenhäufen. Der Ausflug wurde mit einer Tanzunterhaltung abgeschlossen.

## Bleiben Sie Sonntag in Udud!

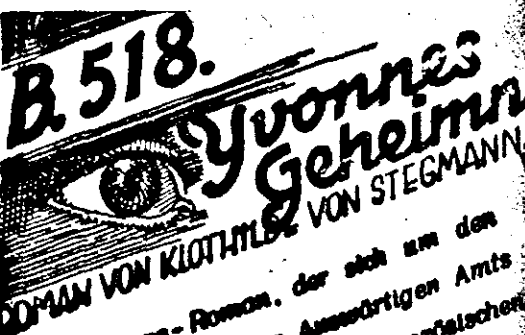
Sonntag, den 28. Juni findet in der Udrer Festungsballe das Volksfest des Journalistenverbandes statt. Niemand möge daher an diesem Tage einen Ausflug vornehmen, denn alles, was ein Ausflug bietet, findet er auch an diesem, mit verschwenderischem Programm ausgestatteten Volksfest.

Um den minimalen Betrag von Lei 10 kann sich jeder von morgens früh bis zum anderen Morgen unterhalten und sich der noch nie gesehenen Belustigungen erfreuen. Um auch den habenden Gelegenheit zu geben, das Fest „Ein Tag im Märchenland“ zu besuchen, bewilligte die Stadtleitung, daß auch vom Strandbad aus das Gebiet der Festlichkeiten (in Bujana) betreten werden kann, falls die betreffenden Badegäste sich die Eintrittskarte von Lei 10 beim Eingang des Strandbades beschaffen. Das Volksfest der Journalisten wird alle bisherigen Veranstaltungen ähnlicher Art in Schatten stellen, denn alle Reueuten auf dem Gebiete des Gesellschaftsspiels, Sports und Tänze werden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Udud aufgeführt.

## Selbstmord in Volteg

Wie aus Volteg gemeldet wird, hat sich dort der 66 Jahre alte Landwirt Michael Lannenberger erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Lannenberger war Alkoholist und es wird angenommen, daß er den Selbstmord im Rausch verübte.

## Sonntag beginnt unser neuer Roman



Ein Spionage-Roman, der sich um den Geheimnis B. 518 des Auswärtigen Amtes dreht... Die Geheimnisse der französischen Pflanzung Yvonne, deren Raffinement nicht haltmacht... Als Gegenstück der die gerade überirdische Liebe des kleinen Michels, so groß, so scharf, so elementar daß an ihr die gewaltigsten Aktionen schanden werden... Ein Meister der berühmten Romanschriftsteller Klottilde von Stegmann

# Eintritt zum Journalistentag am 28. Juli nur 10 Lei!

## Eisenbahnbrücke eingestürzt

Kurz nachdem der Schnellzug darüber gefahren war.

Bucuresti. Die Eisenbahnbrücke bei Valea-Larga auf dem Strecken Kronstadt-Sinaita ist infolge Ueberschwe-mung des Prahova-Flusses eingestürzt. Kurz vorher passierte der aus Kronstadt kommende Schnellzug noch die Brücke, worauf sie einstürzte. Aus diesem Grunde wird der Expreszug Paris-Bucuresti bis auf weiteres über Timisoara—Craiova geleitet werden.

\*) Bei Darmträgheit, Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Entzündungen des Enddarms befeuchtet das natürliche „Frank-Josef“-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher, rasch und schmerzlos. 855

## Heurige Weizenernte

bedeutend schwächer, als erwartet wurde.

Bucuresti. Trotzdem die Berichte über die Ernteergebnisse aus Siebenbürgen im Landwirtschaftsministerium noch nicht alle eingelaufen sind, kann doch schon auf Grund der bisher bekannten Ergebnisse festgestellt werden, daß die heurige Weizenernte hinter der vorjährigen und weit hinter den bisherigen Schätzungen zurückbleibt. Im Mittelreich ist mit einer schwachen Mittelernte zu rechnen. Im Komitate Dolj ist die Durchschnittsqualität 73 Kilogramm mit 15 Prozent Zusatz. 81 und 82-er Qualität kommt nur ausnahmsweise in den Komitaten Jalomita und Isob vor.

Der Weizenhandel stockt fast vollständig. Einen Export gibt es überhaupt nicht, weil die Regierung 60 Prozent der Devisen für sich beansprucht und die Exporteure unter diesen Umständen keinen Weizen ausführen. Gerste wird mit Lei 17.500 pro Waggon pro September—Oktober gekauft. Mais kostet 23.500, Weizen ab Oktober—November 17.500 bis 18.000 pro Waggon. Wie verlaufen, wäre die Schweiz geneigt 7000 Waggon Weizen zu übernehmen, wenn die Regierung der 60 Prozent Devisen entzogen würde. Die Nationalbank klammert sich jedoch an die Devisen, da widrigenfalls, wie errechnet wurde, die Exporternte 10.000 Lei pro Waggon rein verdienen würden.

## Kriegsgefangener kommt zu Fuß nach Hause

Sieben Monate auf der Wanderschaft, weil er vom Vaterland vergessen wurde.

Aus Pancsova wird das Eintreten eines ehemaligen russischen Kriegsgefangenen gemeldet, der nach vielen Abenteuer eine ungeheure Strecke zurücklegte, um heimkehren zu können.

Der ehemalige Kriegsgefangene heißt Ludwig Gyökö, ist 48 Jahre alt, war früher Seldschamier und stammt aus Habfalva, in der Bukowina. Ein ungarischer „Csango“, dessen Eltern noch seinangehörig im Banat angesiedelt wurden, so daß er hier seine Kindheit verbrachte. In Timisoara hat er auch das Seldschamier erlernt, arbeitete dann in Berscheb und in Neufas und ist im Jahre 1908 zu den 13er Husaren eingeeilt. Gleich nach dem Ausbruch des Krieges mußte er wieder einrücken und ist im Jahre 1915 am Bug-Fluß als er einen Weinbruch erlitt und 6 Kugeln im Körper hatte, in russische Kriegsgefangenschaft geraten.

In Rußland — erzählt er — wurde er lange Zeit hindurch von einem Spital ins andere gebracht, dann gelangte er in mehrere Gefangenenlager und wurde nach der Revolution Ingeftellter eines Spitals in Lasko.

Als er sich endlich entschließen konnte, die Heimreise anzutreten, mußte er lange Zeit hindurch verborgen herumtollen und ist 7 Monate hindurch zu Fuß gewandert, um nachhause zu gelangen.

Er soll sogar bis Belgradina gekommen sein. Nun landete er in Jugosla-

wien und erzählt, daß er sich einmal, unterwegs, drei Wochen hindurch ausschließlich nur von Gras nährte.

Während den 20 Jahren, die er in Rußland als Kriegsgefangener verbringen mußte, weil das Vaterland vergessen hat, ihn nach dem Friedens-schluss nach Hause zu bringen, schrieb er oft nachhause, konnte aber nie auch nur eine einzige Antwort erhalten. Er konnte jedoch in Erfahrung bringen, daß seine zwei Kinder schon verheiratet sind und er auch schon Enkelkinder habe. Er langte in Pancsova ein, wo er sich beim Oberstuhlsrichter meldete und die Erlaubnis erhielt, 5 Tage hindurch sich aufhalten zu dürfen und dann den Weg gegen Berscheb und Timisoara fortzusetzen, von wo er dann weiter nach seiner Familie sucht, die angeblich verzeilt in Schäßburg lebt.

## Grammophone gegen Mäuse

Amsterdam. In den großen Getreidelagern von Amsterdam werden gegenwärtig interessante Versuche gemacht, welche die Vertreibung der Mäuse durch Grammophonmusik bezwecken. Erziehungswise fürchten sich die Mager vor dem Geräusch, weshalb man in den Getreidespeichern elektrisch betriebene Grammophone aufmontierte. Die bisherigen Erfolge sind zufriedenstellend und man behauptet, daß ein lärmendes Grammophon wenigstens ein Duzend Ratten erlegt.

## Hier verbrannten 200 Boote.



In einem Wassersportheim bei Berlin brach ein Brand aus, dem — außer dem Bootshaus selber — etwa 200 Ruder- und Motorboote, 3 Motorboote, 40 Fahrräder, ein Kraftwagen, 2 Motorräder und 3 Wochenendhäuser zum Opfer fielen.

## Sind die Bäcker Kaufleute oder Gewerbetreibende?

In Großwardein müssen sie nicht Mitglieder der Krankenkasse sein.

Die Frage, ob die Bäcker Kaufleute sind oder aber Gewerbetreibende, ist noch immer ungeklärt. Die Bäcker werden nämlich einestells als Kaufleute besteuert, müssen aber andererseits auch Umsatzsteuer zahlen und sind verpflichtet, Mitglieder der Krankenkasse zu sein.

Zur Bereinigung dieser Frage eröffnet sich nun eine Aussicht auf Lösung. Die Großwardeiner Kleingewerbetreibenden haben nämlich bei der Krankenkasse vorgeschlagen, damit sie von den Bezahlgern der Krankenkasse tagen befreit werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Kleingewerbetreibenden unter die Handelsbesteuerung fal-

len, haben sie ihre Enthebung von der Mitgliedschaft der Krankenkasse verlangt, und nun mit der Zeitschrift Nr. 2243—1935 die Dienstabteilung erhalten, daß künftighin die Gewerbetreibenden selbst nicht verpflichtet sind Mitglieder der Krankenkasse zu sein, jedoch die Angestellten und Familienmitglieder, die im Betrieb und im Geschäft tätig sind, zur Mitgliedschaft verpflichtet sind und die Lagen auch bezahlen müssen.

Die obige Entscheidung ist außerordentlich beachtenswert u. nun wollen die hiesigen Bäcker ebenfalls um die Enthebung von der Mitgliedschaft der Krankenkasse ansuchen.

## Neue Bücher

Friedrich Gräfer: „Wittvogel“.

Erzählung. 80 Seiten. Verlag Philipp Reclam Jun., Leipzig.

Der Verfasser schildert das Schicksal einer Bauernfamilie namens Witt. Witt war ein Mann, der viel Liebe für seine Frau und sein Kind im Herzen trug. Seine Art war ein wenig ungesund und wollte vielleicht erobert sein. Das hat die Frau nicht bemerkt, auch nie versucht. Sie neigte sich vielmehr einem anderen zu, der ein Schwärmer, ein Träumer, im Grunde aber ein Verführer und Verberber war. Sie war aber sehr aufrichtig und gestand ihrem Mann alles, wenn dieser abends nach Hause kam und sie zur Rede stellte, so daß es oft Streit gab, was das Leben der Frau, wie auch des Kindes verbitterten. Eines abends hat dann Witt seinen Nebenbuhler erschossen und als die Frau dies erfahren hat, ist sie zusammengebrochen und gestorben. Dasselbe Schicksal hat auch ihre Tochter, die kleine Anna — von der Dorfbevölkerung nur der Wittvogel genannt —, die eben so aufrichtig war, wie ihre Mutter, zu ertragen.

## Haushaltswirtschaftskunde.

\*) Das erste Heft der neuen Schriftenreihe „Haushaltswirtschaftskunde“, von Dr. G. Wendelmuth im Verlag Otto Beyer, Leipzig herausgegeben, ist unter dem Titel „Nichtig waschen“ erschienen. Waschen ist eine große Kunst, die richtig gelernt sein will, wenn man aus volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus die Wäsche nicht nur gut säubern, sondern auch an Seife sparen, die Gewebe möglichst erhalten und trotzdem die Kraft der Frauen nicht übermäßig beanspruchen will. Jeder einzelne Vorgang beim Waschen wird genau beschrieben und durch Bildmaterial auch noch erläutert. Ein unentbehrlicher Berater für jede Hausfrau, aber auch für Berufsschullehrerinnen, Haushaltswirtschafterinnen usw. (Heftpreis 30 Pf.)

Das zweite Heft ist betitelt „Sommerobst wird eingemacht“. Wir kochen wieder selber ein, damit das vorhandene Obst voll verwertet wird und das Wäskliche Eingemachte den Winterhelfer bereichert. Zuerst lernen wir die theoretischen Grundlagen kennen, auf denen jede Einmachetechnik beruht, — reiches, hares Bildmaterial erläutert alles aufs anschaulichste, — und dann gehts ans Einmachen der Sommerfrüchte zu Kompott, Gelee, Saft, Marmelade usw. Eine ideale Hilfe für Hausfrauen, aber auch Haushälterinnen, Kochschülerinnen usw. (Heftpreis 30 Pf.)

## „Grünes Land“ heißt es —

\*) aber von weißen Eisbergen karriert es. Kuril, der Rote, der kühne Normanne, der als erster im Jahre 984 von Island aus bis zur Dablsstraße die mächtige Insel umfuhr, die er Grönland — „Grünes Land“ nannte und besiedelte, hat sich geirrt; sie ist nicht grün, sondern schneeweiß! Grönland, die größte Insel der Erde, rund fünfmal so groß wie Deutschland, der Sage nach zu Nordamerika, politisch aber zu Dänemark gehörend, ist in seinem Kern ein Massiv mächtiger Eisberge. Nur an der Rändern sind menschliche Siedlungen, 187 an der Zahl, in denen insgesamt 17.400 Menschen leben. Die größte Stadt ist Godthaab mit 1313 Einwohnern. Sie sind in der Mehrzahl Nachkommen der Eskimos und Europäern. Die Landessprachen sind Grönländisch und Dänisch.

Ueber das Leben dieser dünnbesiedelten nördlichsten Bevölkerung der Welt berichtet in einem sehr interessanten Bilderausschnitt die neueste Nummer (Nr. 27) des illustrierten Blattes (Frankfurt a. M.) Eine Humoreske „Einmal wieder Dauselunge zu sein“ wird unseren Lesern viel Vergnügen machen, wie überhaupt auf den reichlichen Humortext wieder besonders hingewiesen sei.

## Lobestücke im Gemälde.

In den letzten Tagen sind in Gemälde folgende Todesfälle vorgekommen: Peter Schubert 70 Jahre alt, Heinrich Wagner 68 und Franz Vogel 69 Jahre alt.

Witwe Karl Fehler geb. Margaretha Nimbögen gibt als tiefbetrübte Gattin im eigenen, als im Namen ihrer Kinder Josef, Franz, Robert, Katinla verehelichte Frau Eugen Kochy, Stiti verehelichte Frau Paul Omesch und der weitverzweigten Verwandtschaft, Kunde vom Ableben des besten Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

## Karl Fehler

Weingartenbesitzer

der am 21. d. M. im 71. Lebensjahre und im 48. Jahre einer ungetrübten, glücklichen Ehe verstorben ist.

Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen wurden am Dienstag im oberen Friedhof in Kraai der Muttererde übergeben.

Kraai, 22. Juli 1935.

Es ruhe sanft!

Frau Josef Fehler geb. Stella Trebbin, Schwiegermutter, Eugen Kochy, Paul Omesch Schwiegermutter, Rosa Fehler, Evi Fehler, Wanyi Fehler, Agi Kochy Enkelkinder, sowie die Familien Schammer, Kugsonyl, Redenbach, Guggenberger, Bobi, Krisan, Basi, Kugman, Selman, Kadij und Gelsch.



### Das Studium im Ausland unmöglich gemacht.

Bucuresti. Am 1. August erscheint eine Verordnung des Finanzministers, wonach an Studenten, die im Ausland studieren, in Zukunft kein Geld überwiesen werden kann. Tausende Studenten, die ihre Studien im Ausland begonnen haben, werden durch diese Verfügung gezwungen, ihre Studien entweder aufzulassen, oder im Inland fortzusetzen. Wir sind fest überzeugt davon, daß diese Maßnahme nur gegen die in Deutschland oder Oesterreich studierenden gerichtet ist. Der in Frankreich und Italien studierenden romanischen Jugend wird die Nationalbank auch weiterhin nicht die geringste Schwierigkeit machen.

### „Numerus-Blatt“ Baibas — eingegangen

Bucuresti. Wie das Blatt „Bupta“ erzählt, ist das Amtsblatt der „Romanischen Front“, das „Bijournal Baibas“, eingegangen. Zwischen der Blattleitung und dem g. w. Ministerpräsidenten Baiba bestehen schon lange Gegensätze, weil der Vorrat des „Numerus balachicus“ Gedanken mit der zu „hundertprozentigen“ Richtung des Blattes nicht einverstanden war.

Sein Körper ist nur dort mäßig, wo der Organismus durch häufiges Reinigen von der Schlacke des Verbauens u. deren Abfall befreit wird. Dieses Ziel erreichen wir am besten durch ausgiebigen Gebrauch der Dr. Hildebrandtschen Solvo-Präparate, welche den menschlichen Körper vollständig reinigen. Die Dr. Hildebrandtschen Solvo-Präparate haben sich in Fällen von Magenstörungen, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Blähung, Magenbräuen und bei schlechter Verdauung sehr gut bewährt. Preis einer Dose in Apotheken und Drogerien 20 Gel. Fabrikation in der Apotheke Dr. Hildebrandts.

### Weingartenbesitzer Karl Fehler in Krab gestorben.

Gestern wurde der bekannte Kraber Weingartenbesitzer Karl Fehler zu Grabe getragen. Der Verstorbene stand im 70. Lebensjahre und hatte in Vankota eine musterhafte Kellereiwirtschaft, deren Ruf weit über die Landesgrenze hinausreichte. Karl Fehler war in deutschen Kreisen Krabs eine geschätzte Persönlichkeit. Durch sein Tathunwerden sind die Familien Neibemach, Schannen, Ausmann, Guanberger, Bobl, Erisan, Kalk, Ammer, Klemen, Zeltz und Feltz in Mitteldeutschland gezogen. Beinauert wird der Verstorbene von seinen Kindern Josef, Franz, Robert, Katharina und Emil, von seinen Schwiegerkinderen Hedaktau Eugen Koch und Paul Omescu.

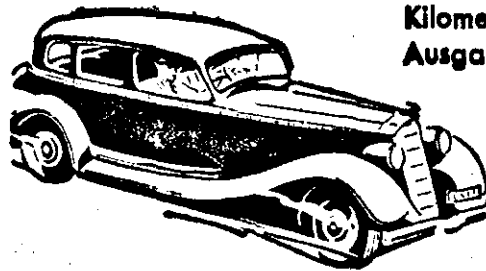
Wichtige Einzahlungen von 2-jährigem, trockenem prima Duchen Eichen- u. Ferschen Brennholz bei SUPRICHT, Holzhändler, Am. D. 110, Markt 1-3. Telefon 2 99. — Konsummittellieferungen werden zu Bestpreis geliefert.

### Bildung und Fortschritt

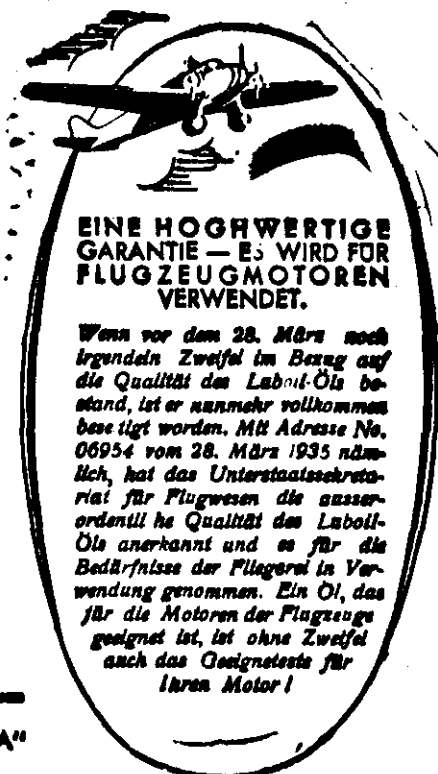
Sind ohne gut unterrichtete Zeitungen nicht denkbar. Wer wissen will, was in der Welt vorgeht, lese die reichhaltige „Kraut-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens. — Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgebreiteten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbelle, humoristische satirische Zeichnungen, Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturgeschichte, Rätsel, Jagd- und Schießsport, Gartenbau und Kleiniergarten, Hundzucht, die land- und forstwirtschaftliche Belle, „Der grüne Bot“, und Wäandergänge, Der grüne Bot, Deutsche Sängervereinigung, Motorradspport, Schach- und Ritzzeitung, Bildbilde, Film, vollständiges Mahlobrogramm, zwei spannende Romane, Waren, Markt- und Börsenberichte, Verlosungslisten etc. Infolge ihrer großen Verbreitung sind ihre Besondere sehr billig. Täglich Postauslieferung monatlich Gel 1 80. Wochenschau (leben Freitag) illustriert mit Bellagen biertäglich Gel 1 10. Mittwochblatt und Wochenschau biertäglich Gel 1 67. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung der „Kraut-Zeitung“, Wien, I., Schottenring 11A.

## ERSPARNIS, QUALITÄT, das bedeutet LUBOIL

Für einen intelligenten Autofahrer, ist die Qualität des Ols, ein Problem, das ihn sehr beschäftigt. Gleich nach der Frage der Qualität drängt sich die Preisfrage auf. Und hier triumphiert Luboil, da es die beiden Hauptelemente Ersparnis und Qualität, vereinigt. Luboil wird zu einem Preise verkauft, der den Ölwechsel bei jeden 1.500 Kilometern gegen eine minimale Ausgabe gestattet.



**LUBOIL**  
EIN ERZEUGNIS DER FIRMA „UNIREA“



EINE HOCHWERTIGE GARANTIE — ES WIRD FÜR FLUGZEUGMOTOREN VERWENDET.

Wenn vor dem 28. März noch irgendein Zweifel im Bezug auf die Qualität des Luboil-Ols bestand, ist er nunmehr vollkommen beseitigt worden. Mit Adresse No. 06954 vom 28. März 1935 nämlich, hat das Unterstaatssekretariat für Flugwesen die ausserordentlich hohe Qualität des Luboil-Ols anerkannt und es für die Bedürfnisse der Flugerei in Verwendung genommen. Ein Öl, das für die Motoren der Flugzeuge geeignet ist, ist ohne Zweifel auch das Geeignete für Ihren Motor!

### Der „Fall“ Baflescu.

## Wie man bei uns ein „Großer“ wird

Vom Zigeunerschmied und Sträfling zum Gefängnisdirektor, dann wieder Sträfling. Nachher Millionen-Verdiener durch Freundschaft mit „Großen“.

Unstreitbar gehört unserem Lande das traurige Lob, daß der „Fall“ Baflescu sich anderswo nicht ereignen könnte. Als Sohn eines Zigeunerschmieds in Kamnicul Sarat geboren, lernte Konstantin Baflescu das Handwerk seines Vaters. Es behagte ihm aber nicht, durch ehrliche Arbeit sich ein bescheidenes Glück zu verdienen und er

strebte „hoch“ hinaus. Des Lesens und Schreibens zwar unkundig, besaß Baflescu aber die angeborene Pfliffigkeit seiner Rasse. Er begann mit verschiedenen Betrügereien, vermischt mit Diebstählen. Es war die Vorstufe für die spätere „Hochschule“ der Gaunerei.

ihn decken. Im Höchstfalle ein dicker fideles Gefängnis, dann Klatsche ins Baflescu-Schlaraffenleben.

### Calatoreacu verhaftet.

Es scheint doch ernst zu werden in der Baflescu-Sache, denn der Vollgequälter und pensionierte Oberst Calatoreacu wurde in Untersuchungshaft gesetzt. Es werden aber auch in dieser Schmutzsache nur die Werkzeuge dem Reinemachen zum Opfer fallen. Den „Großen“ wird wieder nichts geschehen. In einer Regierungserklärung wird das Nichtfalllassen der „Großen“ folgend ausgesprochen: „Calatoreacu machte den Versuch, „hochstehende Persönlichkeiten“ mit sich zu reihen, doch ist ihm dieser Versuch nicht gelungen und der Ministerrat hat beschlossen, dem Geseh freien Lauf zu lassen.“ Die Schuld oder Unschuld der „hochstehenden Persönlichkeiten“ hat, wie man sieht, nicht der Untersuchungsrichter festzustellen, sondern andere „Große“ haben darüber zu urteilen, gegen wen dem Geseh freier Lauf gelassen wird.

### Der Sträfling wird Gefängnisdirektor.

Wie jeden Kleinbied ereilte auch Baflescu der Arm der Gerechtigkeit und er wanderte ins Gefängnis. Es war nur ein vorübergehender Witz, denn er brachte es im Laufe weniger Jahre so weit, daß er zum Direktor desselben Kerkers ernannt wurde, in welchem er seine Strafe abgeessen hatte.

unserer Wirtschaft immer tiefer heruntergeraten, da die Beschaffung der verschiedenen Bewilligungen sich als eine unerhörte Baflescu-Erpressung erwiesen hat. Ohne Baflescu keine Ein- und Ausfuhr! Zu diesem niederträchtigen Geschäft benötigten die „Großen“ entsprechender Kerle, die zu allem fähig sind.

### Neuerdings Sträfling — nachher Freund der „Großen“.

Wieder machte das Schicksalrad eine Drehung in die Tiefe: Konstantin Baflescu geriet neuerdings ins Gefängnis. Umso huldvoller erwies sich das Schicksal nachher an ihm, denn kaum hatte er den Kerker verlassen, fanden sich mächtige Freunde und Gönner, die ihn als Verdieners-Werkzeug verwendeten. Vollgeprüfte, hohe Würdenträger im Finanzministerium, sogar in der als Heiligtum geltenden Nationalbank gab es „Große“, die mit dem ehemaligen Zigeunerschmied und Sträfling im engsten Freundschaftsverhältnis standen.

### Ku se poate (Es geht nicht).

Ein solcher Kerl (man nennt sie Schlepper) war auch Baflescu. Wer von einem oder anderen „Großen“ in den Ministerien oder in der Nationalbank mit dem bekannten „Ku se poate“ (es geht nicht) abgefertigt worden war, dem stellte sich nachher im Vorzimmer des abweisenden „Großen“ ein freundlich lächelnder „Herr“ vor, der sich bereit erklärte, die „Ku se poate“-Angelegenheit zu erledigen. Selbstverständlich gegen Baflescu.

### Knebelung des Handelsverkehrs — das Werk der Großverdiener.

Die Vorbedingungen zur Zusammenarbeit mit Baflescu und ähnlichen Auswürlingen haben die „Großen“ dadurch geschaffen, daß sie Geseh und Recht im internationalen Handelsverkehr ausschalteten, und der Handel und Wandel von Aus- und Einfuhrbewilligungen, Kontingentierung u. s. w., abhängig gemacht wurde.

### Die 25 Millionen-Forderung.

In der Sache, die den Freund der „Großen“, Konstantin Baflescu, wieder ins Fühle brachte, dreht es sich um die 100 Millionen-Forderung einer belgischen Firma. Diese Forderung ist infolge der amtlichen Geldsperrung eingefroren. Zwei Vertreter der Belgier wollten die 100 Millionen freimachen, stehen aber in der Nationalbank an der Mauer des „Ku se poate“ an. Da kam ihnen Baflescu zu Hilfe. Er verpflichtete sich, ihnen die Bewilligung zur freien Ausfuhr der 100 Millionen gegen einen Baflescu von 25 Millionen zu beschaffen.

### Zur Durchführung des Verbrechens — Verbrecher nötig.

Durch dieses Verbrechen am Freihandel ist

### Polizeipräsident übernimmt Haftung für den Sträfling.

Die Belgier hatten es mit eigenen Augen gesehen, daß Baflescu bei den „Großen“ der Nationalbank freien Zutritt hat, und diese auf das freundschaftlichste mit ihm verkehren. Zur Vorfrage zogen sie noch bei dem Polizeipräsidenten von Bucarest (der auch pensionierter Oberst ist) Calatoreacu Erkundigungen über Baflescu ein. Der Polizeipräsident übernahm volle Haftung für den ehemaligen Sträfling und versicherte die Belgier, Baflescu sei der einzige Mann, der die 100 Millionen-Angelegenheit erledigen kann und erledigen wird.

Belgier an Baflescu die verarbeiteten 25 Millionen Gel sofort aus. Als sie aber die 100 Millionen ausführen wollten, bedeutete man ihnen bei der Nationalbank, daß die Bewilligung gefälscht sei.

Die Belgier wandten sich hierauf an den Staatsanwalt Baflescu und der Agent Nacht wurden verhaftet. Baflescu gestand den Empfang der 25 Millionen ein, wovon der Polizeipräsident Calatoreacu 4 Millionen bekommen hat. Ein Untersuchungsrichter, der die Sache totzuschlagen versprach, hat 2 Millionen bekommen.

### Die angeblich gefälschte Bewilligung.

Baflescu übergab den Belgieren auch in der Zeit nach kurzer Zeit eine regelrecht ausgestellte, unterfertigte und mit Amtseiegeln versehenen Bewilligung, laut welcher die 100 Millionen frei ausgeführt werden dürfen. Dem Baflescu dieses Verbrechen geläufige die

### Rehmt keine Ähren in den Mund!

Es ist leider eine weitverbreitete Unsitte von Erntearbeitern und Spaziergängern, reife Halme mit Kornähre oder Grasähre abzubrechen und in den Mund zu nehmen. Schwere Krankheit kann mitunter die Folge davon sein, denn gerade zur Zeit der Ernte beherbergt die Kornähre, besonders in ihren Stannen, einen gefährlichen Pilz den sogenannten Strahlenpilz. Dieser ruft, wenn er durch hohle Ähren oder durch kleinste Einrisse in der Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, schwere, bisweilen sogar tödliche Erkrankungen hervor.

Zunächst bilden sich gewöhnliche Geschwülste in den Rachenröhren, die nicht selten zu schwerer Eiterung führen. Oft bleibt die Krankheit aber auch nicht auf die Mundhöhle beschränkt, sondern geht, besonders durch hohle Zähne oder kleinste Hautverletzungen, sogar in die Blutbahn über.

### 50 Centime für einen Ratten-schwanz.

Paris ist nicht nur reich an niedlichen Ballet-Ratten, sondern, auch an den weniger schönen vierfüßigen. Diese, welche die Rats unsicher machen und abends gespenstisch über einsame Gassen und Höfe huschen, sollen mit allen Kräften und Mitteln abgefangen werden. Die Stadtverwaltung der Seinestadt zahlte für jeden vorgelegten Rattenschwanz eine Prämie von 50 Centime.

In dem Krieg gegen die Ratten nehmen auch die Straßenjungen teil. Ein solcher Junge wurde beobachtet, wie er einer Ratte nur den Schwanz abschnitt und das Tier laufen ließ. Zur Rede gestellt, meinte er: „Ich will nur meine 50 Centime; die sollen sich aber weitervermehrten.“ Auch ein Standpunkt, allerdings einer von freigeistlicher Gesinnung!

### Katastrophaler Hagelschlag

über Hermannstadt und Umgebung.

Wie aus Hermannstadt berichtet wird, erlitt sich über den südl. Teil des Hermannstädter Kom. ein schweres Unwetter. Aufgroße Hagelkörner vernichteten die noch nicht abgeernteten Halmfrüchte, ebenso das Gemüse und Obst. Am Mats hat das Unwetter ebenfalls große Verheerung angerichtet. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen.

### Einbruch in Neuarad

in die rumänische Kirche

Vergangene Nacht wurde in die erst kürzlich erbaute rumänische Kirche in Neuarad eingebrochen und die wertvollen kirchlichen Reliquien gestohlen. Der bisher noch unbekannte Einbrecher hat den Einbruch so vollführt, daß er von einer Seitenwand mehrere Ziegel herausgeschlug und auf diese Art in das Innere der Kirche gelangte.

### Verzerrte Nachricht.

\*) Dr. Madar Samson, gew. Hosp.-Arzt an der Wiener Klinik, sowie gew. Hosp.-Arzt der Klausenburger dermatologischen Klinik, hat seine Ordination nach Urad, Str. Eminescu No. 30 verlegt. Ordiniert für Haut- und Geschlechtskrankheiten vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-8 Uhr. Für Frauen (separater Wartesaal) nachmittags von 5-7 Uhr. 900

Bevor Sie Ihren Möbelbedarf anschaffen, besuchen Sie den **Kunstmöbelbetrieb HERMANN**, Arad, Fischer Elz-Palata, Str. Consistorial No. 7.

### Unfall in Calan

Den in der Calaner Eisenfabrik arbeitende Elektrotechniker, Johann Raufen, welcher bei der Montierung eines Lauftrans beschäftigt war, kam zufällig mit der elektrischen Starkstromleitung in Berührung und erlitt von dieser einen berartigen Schlag, daß er von 8 Meter Höhe in die Tiefe geschleudert wurde. Der Arbeiter fiel mit solcher Wucht auf aufgeschaltete Gukrotrope, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus nach Petrosent geschafft werden mußte, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

### Journalistenklub in Urad

wird im August eröffnet.

Seit Jahren bedeutete die Zwangssperre des Urad Journalistenklubs eine große Lücke im Urad Gesellschaftsleben. Jetzt ist dieser Klub wieder in die Lage versetzt worden, seine vornehmen Räumlichkeiten dem Urad Publikum zur Verfügung zu stellen. Die Klubräume befinden sich im Gebäude des Hotels „Central“ und sind prachtvoll eingerichtet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt auch in Urad 100 Kronen. Die monatliche Mitgliedsgebühr beträgt außer einer einmaligen, beschleunigten Aufnahmegebühr, 100 Kronen, wofür die Mitglieder verschiedene Begünstigungen bei Vorträgen, sowie bei Vermählungen am Kaffeetisch haben. Der Klub wird bereits im Laufe des nächsten Monats eröffnet.

### Rahennutter erzieht Ratten

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden im dortigen Tiergarten Versuche gemacht, Ratten von Ratten aufzuzüchten. Einer Rahennutter wurden zu ihren Jungen drei junge Ratten gegeben, welche die Rahennutter nebst ihren Jungen säugte und erzog. Wie verlautet, werden auch andere Versuche gemacht, solche Tiere zu einander zu züchten, welche von Natur aus die größten Feinde sind. — Es scheint, in Russland geht es nicht genug Ratten und man muß sie künstlich züchten, damit das Staatsvermögen nicht zu stark anwächst.

# Das Glück von RAGENTHIN

Roman von Bernhard Lomzer



(34. Fortsetzung)

„Unentwärtlich ist es mir nur, wie sie ihren tödlichen Streich hat ausführen können, ohne daß ich sie bemerkt habe. Ich hätte sie doch in dem nicht sehr großen Raum unbedingt sehen müssen.“

Klaus reichte sich in den Schultern. „Die Erklärung ist sehr einfach“, entgegnete er. „Ich muß Ihnen zum besseren Verständnis erzählen, welche Bewandnis es überhaupt mit der sogenannten Blauen Grotte hat, obgleich es ein nicht gerade sehr erhebendes Stück Ragenthiner Geschichte ist, dem sie ihre Entstehung verdankt.“

Dann begann er zu erzählen. Einem seiner Vorfahren, Konrad von Ragenthin, hatte sich Anfang des sechzehnten Jahrhunderts dem Bund der Rosenkreuzer angeschlossen, einer religiösen Sekte, die mystischen, okkulten Studien und Übungen huldigte. Er hatte unter sehr geheimnisvollen Umständen die ganz nach rosenkreuzerischem Ritual angelegte Blaue Grotte bauen lassen, in der die Mitglieder der Sekte zu ihren nächtlichen Gebetsbeschwörungen zusammentrafen. Fast in jeder Nacht saßen sie hier beisammen und lauschten den Geisterstimmen, die aus den Wänden kamen und auf ihn Fragen beantworteten. In späteren Jahren hatte der Uraherr von Klaus dem inzwischen fast sagenhaft gewordenen Geheimnis der Grotte nachgespürt und dabei entdeckt, daß der Bau doppelte Wände hatte. Die angelegten und vermeintlichen Geisterstimmen waren also Lug und Trug gewesen — es waren die Antworten gewesen, die ein Eingeweihter aus dem zwischen den beiden Wänden befindlichen Hohlraum gegeben hatte.

Von diesem Hohlraum ist auch das Rächen ausgegangen, das Sie gehört haben“, schloß Klaus seinen Bericht, dem Jutta voll Interesse gelauscht hatte. „Meine Rufina kennt die Umstände natürlich ganz genau und hat sich diese Kenntnis zumute gemacht. Es tut mir außerordentlich leid, daß Sie so erschreckt worden sind, Fräulein Jutta. Sehen Sie aber versichert, ich werde dafür sorgen, daß sich dergleichen nicht wieder ereignet, und daß Sie in Zukunft keinen Feind folgen können mehr ausgefetzt sind.“

Juttas Aufregung hatte sich inzwischen wieder gelegt. Es tat ihr unendlich wohl, daß Klaus sich um sie sorgte und sich für sie erregte.

„Der Schreck ist ja nun überstanden“, erwiderte sie. „Mir wollen uns dadurch doch nicht die Stimmung verderben lassen. Außerdem bin ich ja auch nicht ganz schuldlos daran. Wenn ich — Sie gebeten hätte, mir die Grotte einmal zu zeigen, wäre mir dieser Schreck erspart geblieben.“

„Dannach wären Sie bereit, eine heilsame Lehre aus dieser Geschichte zu ziehen?“ fragte Klaus.

„Es sollte scherzhaft klingen, aber es war doch ein dunkler, warmer Unterton in seiner Stimme.“

Jutta schloß mit einem Leisen Lächeln.

„Es dürfte sich erweisen haben, daß es wünschenswert ist, sich mir in Zukunft ein bißchen mehr anzuhängen als bisher“, fuhr Klaus fort. „Werdn Sie das beherzigen, Fräulein Jutta?“

In Juttas Stimme war ein feines Schwingen, als sie entgegnete:

„Es wird mir wohl nichts anderes übrigbleiben, als mich der besseren Erkenntnis zu beugen.“

Sie hatten inzwischen das Schloß erreicht, das ganz im Dunkeln lag. Manfred von Ragenthin hatte sich nach der Besprechung mit Klaus zur Ruhe begeben, und auch Frau Regierungsrat Cornelia hatte sich nach Lottes Verschwinden zurückgezogen und war zu Bett gegangen.

Klaus unterließ es, Licht zu ma-

(Nachband verboten.)

chen, als sie das an die Veranda stoßende Zimmer betreten. Er wandte sich nach dem Diener um, der eben hinter ihnen eintrat.

„Es ist gut, Friedrich — Sie können zu Bett gehen.“

Der Alte entfernte sich. Klaus und Jutta waren allein.

Schatten füllten das hohe, weite Gemach. Nur ein ganz schwacher Schein, den der Mond um die Fäden der wandernden Wollenberge warf, rann zitternd und glitzernd durch den dunklen Raum.

Einen Augenblick herrschte dieses Schwitzen, das Jutta mit einer seltsamen, nie gekannten Spannung und Beklemmung erfüllte.

Klaus stand unmittelbar vor ihr. Sie sah ihn kaum, aber sie fühlte seine Nähe, hatte sie nie mit so süßer, befeuchtender Schwere gefühlt wie in diesem Augenblick. Und doch glaubte sie seine langvolle, dunkelgetönte Stimme wie aus weitem Ferne zu hören, als er jetzt begann:

„Sie haben sich heute nun einmal den Göttern verschrieben, Fräulein Jutta — lassen wir es dabei, lassen Sie uns gemeinsam einmal fragen, was Sie uns zu sagen haben. Ich hoffe, daß es gute Geister sind, die uns auch etwas Gutes künden werden. Haben Sie wirklich nie gewünscht, zu wissen, was die Zukunft bringen wird?“

Jutta rührte sich nicht, aber ihr Herz begann mit einem Male zu schlagen wie eine tönende Glocke. Ihr war, als stände sie mitten in einem unendlich weiten und schwanfenden Raum.

Es dauerte eine Weile, bis sie antwortete:

„Wer möchte das nicht wissen...!“

„Ja, wer möchte das nicht wissen! Wenn ich nun aber darauf verzichte, noch länger danach zu forschen — wenn ich mir nun einfach nehme, was ich von der Zukunft schon seit langem ersehne, Jutta?“

Er tastete nach ihren Händen und zog sie zu sich heran. Ein Rauschen und Draußen schien plötzlich das Zimmer zu erfüllen. Jutta fühlte es mit fast schmerzhafter Süße über sich hinströmen.

„Jutta! Klang es aus dem Rauschen und Draußen verlangend an ihr Ohr.“

Da war es ihr, als ob ihr eine unwiderstehliche Welle des Glücks entgegenströmte, als ob sie hinhingelitten müßte in diese rauschende und heraufschwebende Weile.

„Klaus...“, kam es verhalten von ihren Lippen. „Wie ein zitternder Hauch wühlte der geliebte Name durch den dunklen Raum.“

Jutta fühlte die Wärme des Gebets um ihre Schultern liegen. Seine Lippen verschlossen ihr den Mund, der sich unter einem stockenden Atemzug geöffnet hatte.

Da hallte plötzlich ein Mirrenbesplittern mit heftiger Schärfe aus dem weiten, stillen Dunkel her.

Klaus gab Jutta unwillkürlich wieder Art und Lauschte zur Seite. Wie ein paar raschen Schritten war er dann an der offenstehenden Tür des Nebenzimmers.

Er trat auf die Schwelle und gewahrte in der Nähe der Tür die Umrisse einer weiblichen Gestalt. Mit einem raschen Griff schaltete er das Licht ein.

Lotte stand im Nebenzimmer, mit unheimlich hartem Gesicht und blaß bis in die Lippen.

Offenbar hatte sie die beiden belauscht, denn in ihren Augen stand ein böses, rätselhaftes Funkeln und Klackern. Neben ihr auf dem Fußboden lagen die Scherben eines altentwürfelten porzellanischen Vases.

(Fortsetzung folgt).

### Gew. Präfeld Dr. Lazar

ist wieder gesund.

Der gewesene Uradr Präfeld Dr. Augustin Lazar hat sich mit einem Bahnstocher ein Auge verletzt. Im ersten Augenblick der Verletzung war zu befürchten, daß das Augensicht verloren gehen würde. Durch eine Operation konnte jedoch das Auge gerettet werden und Dr. Lazar ist bereits genesen.

### 7 Joch Mais von Zigeunerburken aus Rache abgemäht.

Wie uns aus der Saniader-Gemeinde Calan gemeldet wird, haben in der dortigen Nachbargemeinde Santamaria de Platra die Zigeuner Negescu und Busu aus Rache 7 Joch Mais in einer Nacht abgemäht und vernichtet. Die Gendarmerie hat gegen die Verbrecher das Verfahren eingeleitet.

### \* Können Gallesteine mittels Arzneien gelöst oder entfernt werden?

Gallesteine sind heilbar, denn sehr viele, die das Heilmittel „Galofier“ gebrauchen, bezeugen es, daß „Galofier“ die Gallesteine ohne Schmerzen zum Abgehen bringt. Appetit erregt und die Verdauung beschleunigt, Magen- und Leberbeschwerden behebt. Bei Gebrauch des „Galofier“ kann es des Nahrungsmittel genossen werden. Beremann, der feine genaue Adresse einschickt, bekommt die Beschreibung samt Gebrauchsanweisung des „Galofier“ von der Apotheke zur „Heiligen Dreifaltigkeit“, Ernst Braun, Timisoara IV., Str. Macaroban No. 30/a umsonst zugesandt.

VULKANISIERUNG VON AUTOGUMMIS sowie allerlei Gummi-Reparaturen übernimmt billigst **FRANZ CZIGLER**, Arad, Calea Saguna 40-42.

### Zu viele Lehrerinnen

werden in Amerika nicht angestellt.

Newport Der Unterrichtsenat von Newport hat die Ausfolgung des Lehrerinnen-Diploms an der jungen Lehrerin Rosalia Freistätter verweigert. In der Begründung heißt es, daß Lehrer und Lehrerinnen in der Gesamtheit mit gutem Beispiel vorangehen müssen, was das Fräulein Freistätter veräumt hatte. Trotzdem der Senat ihr 6 Monate Zeit gab, um von 22 Kilo auf 68 abzumagern, ist ihr dies nicht gelungen. Umsonst jammerte die Lehrerin, daß sie, wenn der Senat ihr noch 6 Monate Probezeit gewährt hätte, das gewünschte Gewicht erreicht haben würde, den Senat blieb unerbittlich. Wer nicht abmagern will, kann keine Stelle als Lehrerin erhalten. — Es wäre zu untersuchen, ob die Herren vom Newport Kulturssenat auch nur das vorgeschriebene Gewicht aufweisen, oder ob unter ihnen auch solche sind, die über einen „Respekttsbauch“ verfügen und möglicherweise auch über 100 Kilo wiegen.

Moderne **Plech'sche Rachelöfen** sind in bester Qualität und in größter Auswahl am billigsten bei der **Rachelöfen-Fabrik** Timisoara V. (Mehala) Str. Sagovici 17. (vorletzte eh. kirchliche Gasse) beim Fabrikpächter. **Nicolaus Franzen zu haben**



Offener Sprechsaal.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Titel: Arbeiter Zeitung, Arab.

In der Folge 20 der „Deutschen Volkspost“ erschien unter dem Titel „Die Arbeiter Zeitung und ihr Lügenbericht aus Billeb“ ein Artikel, welcher von Lügen, Verdrehungen und Verleumdungen straft. Da auch ich im genannten Artikel angegriffen und verleumdet wurde, habe ich folgendes darauf zu antworten:

Der Verdreher Anton Sehl behauptet, bei der „Kollersversammlung“ waren 350 Personen anwesend. Tatsache ist, dass damals bezahlten Ausflüsterer keine 140 waren.

Die Behauptung, als hätte ich und der Gemeindevorstand unerschämterweise 7000 Lei ausbezahlt, ist eine unverschämte Lüge, da der „Loni“ doch selbst bei der Sitzung anwesend war, in welcher die Auszahlung mit 8 gegen 2 Stimmen beschlossen wurde.

Der Verdreher Loni behauptet, Maurermeister Hligel hätte während der Zeit meiner Richterschaft die Gemeinde Billeb um 2000 Lei Arbeitslohn betrogen. Das ist eine glatte Lüge, da Hligel seit 20. November, als ich die Gemeindeleitung übernahm, bis zum heutigen Tage für die Gemeindevorstand Arbeit leistete und auch keinen Ban aus der Gemeindefasse ausbezahlt bekam.

Der Verleumder behauptet, ich hätte falsch geschworen. Er ließ 20 Zeugen aufmarschieren, die es aber nicht beweisen konnten, weil ich eben die Wahrheit gesagt habe. Dafür bekam der Loni Geld- und Arreststrafen, die ihn begreiflicherweise noch immer schmerzen.

Er behauptet, ich hätte ihn verächtigt, falsche Rechnungen eingereicht zu haben. Er revidierte das Gehalt eines Pferdegeschirrs und hatte 590 Lei gerechnet, wofür ein anständiger Meister 40 Lei gerechnet hätte. Für die Remobilisierung einer Brunnenpumpe rechnete er 4700 Lei, schier das Behnische des Wertes. Das alles unter dem Schlagwort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“...

Der „Gemeinnützer“ behauptet, seine öffentliche Tätigkeit und seine Rechnungen seien einwandfrei. Aus obigen Fällen geht das Gegenteil hervor. Er verleumdete auch den gewissen Gemeindevorstand Nikolai Stabli, von dem er behauptet, er hätte Quittungen im Werte von 130.000 Lei verbrannt. Die Anzeige wurde nach dem ersten Verhör Stablis von Seiten der Staatsanwaltschaft fallengelassen.

Dass die Signatur seine täglichen Gänge sind und für ihn das Stimmmaterial abgeben, ist eine Tatsache, die abzuleugnen der Loni auch mit seiner Verdrehungskunst nicht imstande ist.

Der Loni sagt, wenn er auch aus dem Gemeinderat draußen ist, stellen lasse er uns doch nicht. Darauf ist nur soviel zu sagen: Es ist das Schicksal, wenn sich der Dieb als Kuffcher ausgibt und den Bestohlenen kontrollieren will.

Billeb, 14. Juli 1935.

Johann Wölfler.

MARKTBERICHTE:

Banates Getreidemarkt.

Winterweizen 78er mit 1 Prozent Defekt 350, 78er mit 2 Prozent Defekt 350, Reuweißen 77-78er mit 1 Prozent Defekt 370, Mais 280, Hafer (neu) 280, Futtergerste (neu) 230, Futtermehl 270, Mele 245,5, Weizen 430, Mühlsteine 470 Lei per 100 Kilo.



„Ordnungsgemäß“ Sipps-Glasfabrik Tomesd 3:2

Timisoaraer Advokat

mit seiner Familie einen Autounfall zum Opfer gefallen.

Wie aus Fogarasc gemeldet wird, ist das Auto des Timisoaraer Advokaten Dimitru Botz auf dem Gehsteig in der Nähe von Fogarasc in den Graben gestürzt. Außer dem Advokaten befand sich seine Frau, sein 6-jähriger Sohn und dessen Erziehlerin in dem verunglückten Auto, die alle verletzt und in das Fogarascer Spital geschafft wurden. Von den Insassen wurde nun, wie es sich später herausstellte, die Erziehlerin schwer verletzt.

Schwache Ernte in Gemlat

Großes Leid unter der Bevölkerung. — Wo bleibt die Intervention unseres Abgeordneten?

Aus Gemlat wird uns geschrieben: Die Sancten Bevölkerung befindet sich angesichts der schlechten Ernte in verzweifelter Lage. Der Weizenantrag ist weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben und beläuft sich durchschnittlich auf 2 1/2 bis 3 Meterzentner pro Joch. Selten hat man sich in der Schätzung so geirrt, wie heuer, da es stellenweise über 40 Prozent mehr Stroh gibt als im vergangenen Jahre. Die Anbauer und Pächter, die noch 1500 Lei und 120 kg Samen pro Joch Pachtzahlung bezahlen, sind der Verzweiflung nahe. Wir gehen einer großen Not entgegen. Ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung muß sich das Brot kaufen. Der Mais bedarf eines bringenden Regens, ansonsten das Ergebnis der Weisernte genau so ausfallen wird, wie das des Weizen.

Angesichts dieser verzweifelt Lage fragen wir, wohin wir uns wenden sollen? Wenn schon kein Steuernachlaß zu erreichen ist, müßte man doch wenigstens einen Zahlungsausschub erzielen können. In der „W. Ztg.“ lesen wir über die Volksgemeinderäte, wo stehen jetzt diese Herren? Seit der Volksratswahl hat man bei uns noch keinen von ihnen gesehen. Jetzt sollen sie beweisen, was sie für ihr Volk zu tun imstande sind, statt in der Stadt herumzustreiten. Besonders unser Warden Abgeordneter Hans Keller könnte sich mal dafür bemühen, daß uns nicht das letzte Volker von den Finanzern weggeführt werde. Jedenfalls würden wir wissen, was wir bei der nächsten Wahl zu tun haben.

ORIGINAL SACKSCHE ein- zwei- und mehrscharige Pflüge, Original MELICAR Unicum-Drill-Säemaschinen auch „IMPERATOR“ kombinierte Reihendüngerstreumaschinen sind bei der Generalvertretung „INDUSTRIA ECONOMIA“ A.G. für Handel und Gewerbe zu haben. TIMISOARA. 950. Strada L. C. Bratianu 34. Telefon 9-14.

Reich und gesund sein ist besser, als krank und arm sein. Mit dieser Binsenweisheit beginnt der Kronstädter Grundbesitzer Dr. W. B. seinen an uns gerichteten Brief und schreibt dann weiter: Bei mir waren alle Voraussetzungen vorhanden um diesem Sprichwort gerecht zu werden, und wenn das von mir gegenwärtig gebrauchte „Castro D“ vor 10 Jahren erfunden worden wäre, wäre mein Leben auch ruhiger und in Gesundheit verlaufen. 10 Jahre litt ich an Magenkrankheit und Darmkrämpfe, in den letzten Jahren konnte ich keine Speisen mehr bei mir behalten, bis 16 Kilo abgefallen und ich als 34-jähriger Mann wie ein 50-jähriger aus. Das von meinem Vater ererbte Vermögen ist fast ganz auf die Behandlung meines Lebens draufgegangen. Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, als ein Freund mich auf das aus einer amerikanischen Wurmpflanze erzeugte „Castro D“ aufmerksam machte, welches auch ihm die Heilung brachte. Jetzt, nach dreimonatiger Kur mit diesem Medikament fühle ich mich gesund, fand meine Ruhe und Arbeitsfreude, womit auch das Glück in meine Familie wieder einzog. Ich bin der Apotheke Gagar (Ducaresti, Calea Victoriei 124.) ewig dankbar, welche mir das „Castro D“ mit 120 Lei Nachnahme zugesandt hatte.

Unwetter und Sturm in Otern. Wie man uns aus der schwäbischen Gemeinde Otern schreibt, ging auch dort Freitag, den 19. d. M. ein mit Sturm begleitetes Unwetter nieder und hat teilweise an den Gebäuden, wie auch sonstigen Schäden angerichtet. Kreuzstiftung in Sipps. Das Sipps Ehepaar Alois und Elisabeth Grimm geb. Hausfwein hat auf dem Grundstück J. G. Duca-Blas ein neues Kreuz gestiftet, welches schon in den nächsten Tagen eingeweiht wird.

Uzinele de Fier și Domeniile din Reșița S. A.

Table with financial data for Uzinele de Fier și Domeniile din Reșița S. A. as of Dec 31, 1934. Columns include Activ (Stabilitamente, Debitori, Conturi de ordine) and Pasiv (Capital social, Fond de rezervă, etc.).

Table with financial data for Cheltuieli and Venituri as of Dec 31, 1934. Columns include Cheltuieli (Cheltuieli generale, Dobânzi, etc.) and Venituri (Beneficiu din participăți, Beneficiu din 1933, etc.).

Președintele consiliului de administrație, General adjutant ERNEST BALLET. Directorul contabilității, Carol Fleischhacker, expert contabil. Verificat și găsit conform cu registrul. Cenzori: G. Clifos expert contabil, C. Brătianu, V. Chișescu, L. Flornicu, L. Reid Young.

### Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel, kleine Anzeigen (10 Worte) kostet 20 Bel. Wohnungsanzeigen werden per Quadratmeter gerechnet usw. kostet der Quadratmeter im Inseratenteil 4 Bel oder die einseitige Zeilenhöhe 20 Bel; im Textteil kostet der Quadratmeter 6 Bel und die einseitige Zeilenhöhe 16 Bel.

Milchseparator, 100—150 Liter groß, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adresse: Paul Kerepes, Arad, Str. C. Gobju Nr. 18.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 20 Bel. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken vom „Widmung“-Verlag, Arad, Placa Mibovai 2.

Eisenfuge für Motorantrieb, Exzenterpresse, eine Blachschlagmaschine und Eisenhobelmaschine zu kaufen gesucht. Barthmes, Arad, Str. Mibovai Nr. 40. Telefon 716. 964.

Wahung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von 20 Bel 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der Arader Zeitung.

Gefasste und Binderische für alle Typen Geradenbinder bei Wirth & Weber, Timisoara

Deutsche Volksleberbitter sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Bel. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Arader Zeitung“.

Autogehendes Geschäft samt Wohnhaus in Kleinanttilokus No. 197 (400 Quadratmeter Platz, 6 Wohnräume, 56 Obstbäume) mit St. des Hausbesizers zu vermieten, oder zu verkaufen. 641.

Kostenanschläge u. Rechnungen für Baumeister, Zimmerleute, Tischler und große Betriebe, bis mit Tagelöhnern und Maschinenarbeiten arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von 20 Bel das Stück zu haben in der Buchdruckerlei „Arader Zeitung“.

20 Hektar Feld mit Lampa in der Nähe von Arad, an der Großwardeiner Landstraße, zu verpachten. Dorrstiel sind 10 Hektar und ein wenig gebrauchter Traktor zu verkaufen. Anfragen in der Administration des Blattes. 641

„Altes Kochbuch“ und „Alte Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arad in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Stamentaler Stier, 140 cm hoch und 237 cm lang, 17 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Georg Müller, Soderiac (Saberlach) No. 233 (Sub. Arad).

Alles Weichblei kauft, in jedem Quantum, die Buchdruckerlei der „Arader Zeitung“.

Beton-Gezeugnisse, jeder Art wie: Brühlrohre, Kanalrohre, Betonröhren, Brunnensysteme, Regenwasserbrunnen, Kruppen etc. etc. schöne Muster in Zementplatten in allen vorkommenden Farben zu den allerbilligsten Tagespreisen, bei M. Klinger, Sandra (Sub. Timis-Lorontal)

Milchbayer, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Fabriken mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

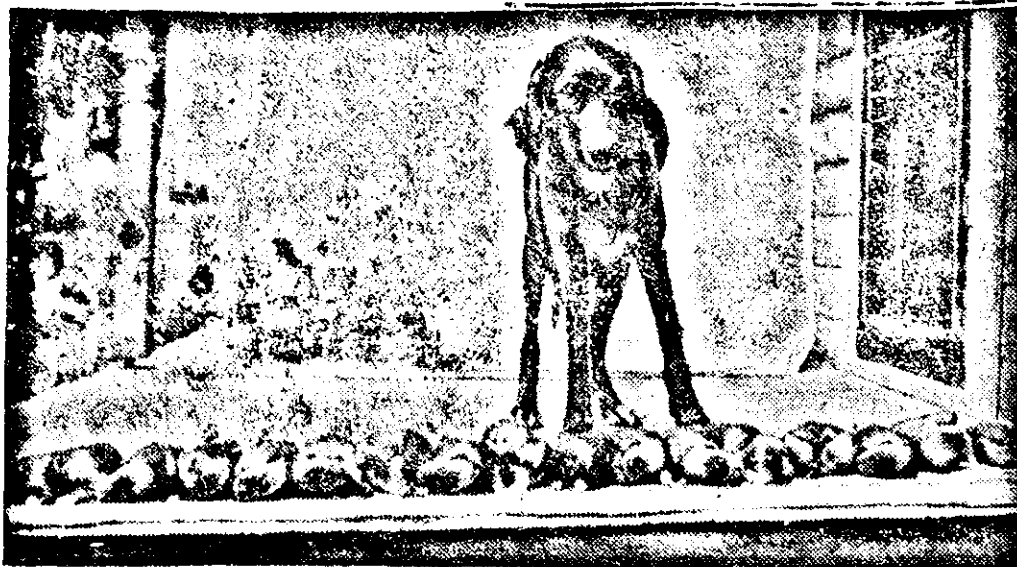
Stähler Dampfessel, 10—12 Atmosphären stark, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an: Fabrika de metalina, Arad, Str. Mibovai Nr. 14. 964



Tierfreund, präg' es Dir sorgsam ein, die Kleinanzeige will Helferin sein! Willst Du verkaufen, führt sie im Nu, Dir gleich den richtigen Käufer zu.

Tierfreunde wissen, daß die Kleinanzeige in der „Arader Zeitung“ bei Käufen, Verkäufen und Tauschgeschäften eine stets bewährte Mittlerin ist, die wenig kostet und viel leistet!

### Eine tüchtige Hunde-Mutter!



In Sedan im nordamerikanischen Staate Kansas warf eine trische Wetterhündin 17 Junge, die sämtlich kräftig und munter waren — ein Rekord nicht nur für trische Wetterh.

### Verständigung.

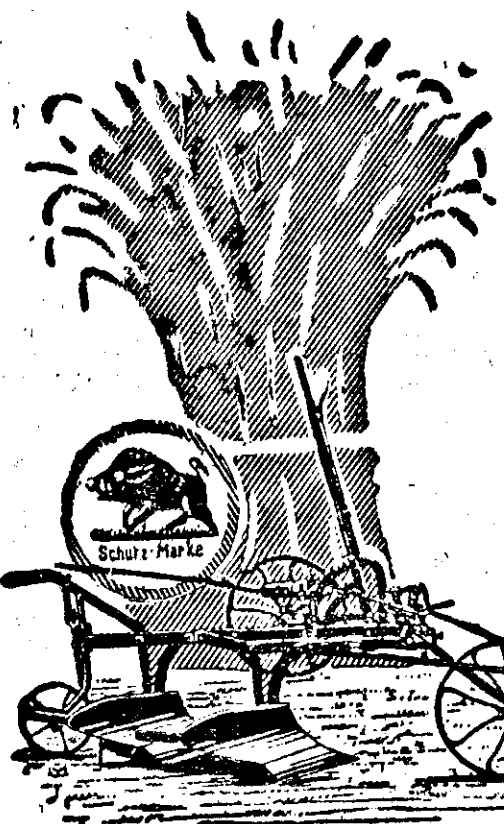
Unser seit dem Jahre 1908 bestehendes Damen- und Herren-Wohntwarengeschäft befindet sich jetzt im Dr. Ciobanu-Palast, Timisoara, I. Bezirk, Bul. Reg. Maria No. 7 gegenüber der Nationalbank. Wir haben auch eine Feinwäscherei, in welchem Betrieb die Herrenkrägen nach Wiener Verfahren gewaschen und gebügelt werden, wodurch dieselbe schöner als neu aussehen, und nur 3 Bel pro Stück kosten. Wohntwarenhaus Peter Scholbert. 110x10

Für moderne Wohnungen schöne Kachelöfen für Küchen tadellose Sparherde in bester Ausführung bei Frau Viktor Panter, Arad, Str. Consistorului No. 26.

### Grfakteile

zu Cormid, Deering- und Massey-Harris- Maschinen Komplettes Lager! A. B. ANDENBURG Jimbolla — Marschall-Haus.

AUSKUNFT erteilt allen Volksgenossen unsonst das Deutsche Volkstamt der Jungschwäbischen Volkspartei Timisoara I., Str. Ungureanu 9. (A. Stock oberhalb dem Restaurant Spieluhr) und in Arad die „Arader Zeitung“.



### Eberhardt-Pflüge

die führende Weltmarke Weiß & Götter landw. Maschinenniederlage Timisoara IV., Herreng. 30. Telefon: 21—82.

## Drucksachen

für Industrie, Handel u. gewerbliche Zwecke liefert preiswert und schnell!

die Buchdruckerlei der „Arader Zeitung“

Telefon: 6—39.



„Na, 100“. Der Gemeinderat kann nicht gezwungen werden, den Gemeinderatnamen zu romanisieren. Ihre Aufgabe als Richter ist die, den deutschen Gemeinderat von solchem Beschluß abzuhalten. Wenn der Name höheren Ortes gewaltsam romanisiert wird, kann dagegen appelliert werden. Sie dürfen aber der Drohung des Oberstuhlrichters, oder des Präfecten in dieser Sache keine Folge leisten, wollen Sie nicht die Verantwortung für die Romanisierung vor den nachkommenden Generationen übernehmen.

Josef W-b, Mercydorf. Selber komme ich nicht dazu, Ihnen so zu schreiben, wie ich gerne möchte. Das gestrige Wort heißt deutsch mehrfach. Simplex ist einfach, duplex zweifach, triplez, dreifach, multiplex, vielfach.



Wie man „Ruben“ luriert. Professor Karl Robert an der Unterverstätt Halle war ziemlich dick. Die Studenten nannten ihn deshalb das „Fas“. Als der Professor eines Morgens sich dem Vortragsaal näherte, hörte er einen Student rufen: „Auge! Das Fas kommt!“ Professor Robert tat, als hätte er nichts gehört, ging zum Vortragsaal und sagte: „Ehe ich mit dem Vortrag beginne, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ein „Fas“ von Reifen umgeben ist, während ich von „Unreifen“ umgeben bin.“

Umschreiben. Der Buchhalter zum Chef: „Herr Direktor, kennen Sie den Unterschied zwischen einer Stimme im Radio, einem Gemälde und einer Gehaltssteigerung?“ „Keine Ahnung, Herr Buchhalter.“ „Nun die Stimme im Radio hört man, ohne sie zu sehen —, das Gemälde sieht man, ohne es zu hören, aber von einer Gehaltssteigerung hört u. sieht man nichts.“

Der Unterschied. „Wie kommt es eigentlich, Herr Aufsicht, daß Sie beim Kartenspiel immer gewinnen, beim Rennen aber verlieren?“ „Ja, Pferde kann man nicht mischen.“

Waffenkennung. „Was sind Sie von Beruf? Tierbändiger? Ausgezeichnet! Kavallerie! Nehmen Sie sich der Pferde gut an! Ab! Der Nächste.“

Und Sie? Kaufmann? Ausgezeichnet! Infanterie! In Ihrem Beruf können Sie بهتر wieder genug sehen. Marschieren ist dafür gesund. Ab! Der Nächste! Was sind Sie? Transportarbeiter? Ganz vorzüglich! Artillerie! Sie verstehen es, mit schweren Sachen umzugehen! Ab!“

Wutmaßung. Die kleine Berta: Du mußt einmal sehr hübsch gewesen sein, Tante! — „Warum denn, mein Kind?“ — „Na, wie du heute ausschaust, hättest dich der Onkel gewiß nicht geheiratet!“

Der Stimulant. Ein Rekrut amüsierte Laubelt und wurde daraufhin längere Zeit von den Militärärzten im Spital beobachtet. Der Mann verstand es, sein Leiden berart gut vorzutäuschen, daß er entlassen werden sollte. Aber eines Tages schritt einer der Ärzte vor ihm die Treppe hinab und sagte wie im Selbstgespräch vor sich hin: „Der arme Laube ist so zufrieden und hat keine Ahnung davon, daß er heute morgen aus Versehen Gift eingenommen hat.“ Da schrie der Mann entsetzt auf und griff mit beiden Händen zum Wagen. „Nehmen Sie, Freunde,“ lächelte der Arzt, „lassen Sie sich schnell in der Kaserne von Ihrem Feldwebel ein Gegengift geben.“